



Hundertfache Frucht

Erntedank feiern mit Kindern weltweit
Bausteine für einen Familiengottesdienst

Liebe Pfarrer:innen, liebe Mitarbeitende und Mitgestaltende von Gottesdiensten,

Erntedank im Jahr 2022! Dieses Jahr ist es keine einfache Aufgabe, für die Gaben der Schöpfung zu danken, so wie wir es zu Erntedank gewohnt sind. Nicht deswegen, weil diese Gaben trotz Krieg und erneuten Hungerkatastrophen noch wachsen –sondern, weil wir einen so großen Rückschritt in Sachen Gerechtigkeit und Frieden erleben.

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft. Unter dieses Motto stellen wir auch die 64. Aktion Brot für die Welt, die am 1. Advent 2022 beginnt.

Bei Brot für die Welt arbeiten wir dafür, dass wir uns trotz der Probleme im eigenen Land nicht nur mit uns selbst beschäftigen, sondern den eigenen Blick mit der globalen Perspektive weiten, Menschen auf der gesamten Erde als Geschöpfe Gottes wahrnehmen und unser Handeln danach ausrichten.

Außerdem begreifen wir die Projekte unserer Partner als Hoffnungszeichen – auch für uns. So ein Projekt kommt von unserem Partner SCOPE in Malawi. In dem südostafrikanischen Land lebt der dreizehnjährige Chimwewe, im Dorf Mantchewe im bergigen Distrikt Rumphu im Norden des Landes. Malawi ist Heimat für 20 Millionen Menschen, von denen rund 80 Prozent auf dem Land leben. Und gerade im ländlichen Bereich trifft bei großer Armut die Klimakrise das Leben der Menschen fundamental. Regen bleibt zu lange aus und wenn er kommt, bringt er zu viel Wasser für die Natur.

Permakultur ist ein Konzept für Gartenbau und Landwirtschaft, das die Vielfalt, Dauerhaftigkeit und Fähigkeit der Natur zur Selbstregulation besser integriert und umsetzt als konventionelle Konzepte und damit unter den Umständen des Klimawandels mehr Chancen für den Anbau bringt.

Das Prinzip des Programms SCOPE (Schools and Colleges Permaculture Programmes) ist in mehreren Ländern Afrikas verbreitet. Lehrerinnen und Lehrer werden mit dem Permakultur-Konzept vertraut gemacht und leiten ihre Schülerinnen und Schüler dazu an, Clubs zu gründen, die einen Schulgarten nach diesem Prinzip anlegen. Parallel dazu nehmen sie Kontakt zu den Familien der Kinder auf und regen dort an, das von den Kindern in der Schule erworbene Wissen zu nutzen. Oft gärtnern die Kinder dann zu Hause weiter, die Familie macht mit und profitiert vom erweiterten Obst- und Gemüseangebot.

Die Gaben der Natur neu verstehen und dies Wissen dafür nutzen, eine reiche Ernte einzubringen – so kommen Familien in diesem Gottesdienstentwurf in Kontakt mit dem Gleichnis vom Sämann. Es gibt viele Bastelideen und wir lernen natürlich das Leben des Jungen Chimwewe und seiner Familie in Malawi kennen, zusammen mit Lilia, dem Brot für die Welt-Schmetterling.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie in Ihrer Gemeinde Erntedank mit weltweiter Perspektive in guter Verbundenheit mit Brot für die Welt feiern!

Ihr Redaktionsteam

→ www.brot-fuer-die-welt.de/erntedank

Ausführliche Informationen und Material zum Projekt in Malawi: → www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/malawi-hunger



Das wird für diesen Gottesdienst gebraucht:

- Zwei zusätzliche Sprecher:innen für Lilia und Chimwemwe
- Eventuell eine Handpuppe in Gestalt eines Schmetterlings oder eine selbstgebastelte Stabpuppe (eine Anleitung für die Stabpuppe von Lilia gibt es auf der Website von Brot für die Welt)
- Während des Gottesdienstes können die Bilder der PowerPoint über einen Beamer an die Leinwand geworfen werden.
- Für das Bodenbild wird benötigt:
 - Eine Schüssel mit Samenkörnern (zum Beispiel Weizen)
 - Ein hellbraunes Tuch und einige große Steine für die Darstellung des felsigen Bodens, sowie eine Sonne aus Papier (wie zum Beispiel auf Seite 13)
 - Eine hellbraune Stoffbahn zur Darstellung des Weges, außerdem einige Vögel aus Papier (wie zum Beispiel auf Seite 14 und 15)
 - Ein paar Zweige mit Dornen (Rose, Brombeere oder ähnliches)
 - Ein großes dunkelbraunes Tuch für das Feld
- Pro Gottesdienstbesucher:in vier ausgeschnittene Samenkörner (siehe Bastelbogen Seite 12)

Es ist auch möglich, den Gottesdienst nach dem ersten Anspiel als Stationengottesdienst fortzuführen und jeden Teil der Geschichte an verschiedenen Orten in der Kirche aufzubauen. Dann sollten die jeweiligen Bilder groß ausgedruckt und an den entsprechenden Stationen zum Beispiel an Stehtafeln angebracht werden.

Statt der braunen Tücher können an Stationen auch große Schalen, gefüllt mit Erde, zum Einsatz kommen (Muttererde fürs Feld, steinige, feste Erde für den Feldeboden).

Achten Sie darauf, dass pro Station genug Sprecher:innen für die unterschiedlichen Textteile zur Verfügung stehen.

Die Stationen können von den Gottesdienstbesuchenden in willkürlicher Reihenfolge aufgesucht werden.

Es bietet sich an, den Stationenwechsel zu koordinieren, indem zum Beispiel immer dieselbe Liedzeile beim Wechsel gesungen wird.

Liedvorschläge:

- ♪ **Wir pflügen und wir streuen**
(Matthias Claudius)
- ♪ **Kleines Samenkorn** (Hartmut Naumann)
- ♪ **Gottes großer bunter Garten**
(Clemens Bittlinger)
- ♪ **Dass dein Wort in meinem Herzen
starke Wurzeln schlägt** (Theo Lehmann/
Jörg Swoboda)
- ♪ **Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden
alle satt** (Wilhelm Willms/Peter Janssens)
- ♪ **Segne uns mit der Weite des Himmels**
(Peter Janssens)

Möglicher Ablauf für einen Gottesdienst

Lied oder Musikstück

Begrüßung und Votum

Eingangsgebet mit Refrain (nach Psalm 1)

im Wechsel zwischen Gemeinde und Liturg:in

Menschen, die sich auf Gott verlassen, können wachsen wie ein Baum. Die Wurzeln reichen tief und die Blätter verwelken nicht. Menschen, die sich an Gott halten, bringen viel Frucht.

Wo du bist, Gott, da kann unser Leben wachsen und reiche Frucht bringen. Dafür wollen wir dir heute Dank sagen.



Hilf uns, in diesem Gottesdienst auf dein Wort zu hören, durch das wir Halt für unser Leben finden. Schenke uns deinen reichen Segen.

Menschen, die sich auf Gott verlassen, können wachsen wie ein Baum. Die Wurzeln reichen tief und die Blätter verwelken nicht. Menschen, die sich an Gott halten, bringen viel Frucht.

Lied

Anspiel: Lilia trifft Chimwemwe

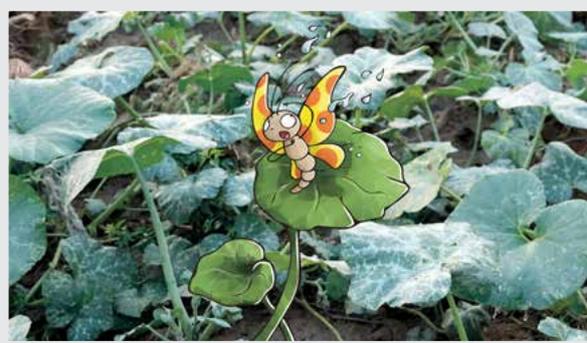


Lilia: Hallo liebe Kleine und Große, ich bin Lilia, weitgereister Schmetterling und für Brot für die Welt unterwegs auf der ganzen Erde. Immer wieder treffe ich Kinder an den unterschiedlichsten Orten und sie erzählen mir ihre Geschichten. Wie schön, dass ich in diesem Jahr wieder so weit reisen und ein Kind treffen konnte.

Im grauen November bin ich gestartet und immer weiter nach Süden geflogen, über das Mittelmeer bis zum großen Kontinent Afrika. Dort im Südosten liegt Malawi. Hier ist es im November nicht so kalt und grau, wie bei uns, sondern trocken und heiß.



Wie froh war ich, dass ich trotzdem eine Pflanze mit großen grünen Blättern gefunden habe, auf die ich mich setzen und ein bisschen ausruhen konnte.



Aber kaum hatte ich mich niedergelassen, da fing es plötzlich an zu regnen. Ich bin ganz erschrocken aufgeflattert.

Chimwemwe: Huch, hallo kleiner Schmetterling, habe ich dich erschreckt? Ich wollte nur meinen Kürbis gießen. Ich habe dich gar nicht gesehen unter den Blättern.

Lilia: Ach, nicht so schlimm. Das Wasser hat mir den Staub von den Flügeln gewaschen und es war sogar ganz erfrischend. Wie gut, dass diese Pflanzen hier wachsen, wo doch ringsum alles so trocken und staubig ist.



Chimwemwe: Ja, das Beet habe ich ganz allein angelegt und gieße es jeden Morgen und jeden Abend. Ich heiße übrigens Chimwemwe.

Lilia: Ich bin Lilia. Schön dich kennenzulernen. Und wie schön, dass der Kürbis hier wächst. Das denkt man gar nicht, wenn man sich so

umschaut. Auf meinem Weg hierher habe ich fast nur trockene, festgetretene Erde gesehen.

Chimwemwe: Gerade haben wir Trockenzeit. Die heißeste Zeit des Jahres. Ich mag die Hitze nicht. Ständig habe ich Durst, meine Freunde und ich können nicht so spielen, wie wir wollen. Meine Lieblingsmonate sind Dezember bis Juli. Das ist die Regenzeit. Dann ist es kühler, der Boden ist schön matschig und die Pflanzen können gut wachsen!

Lilia: Aber ein paar Pflanzen wachsen ja auch jetzt schon. Da drüben, sind das Bananenstauden?



Chimwemwe: Ja und auch noch Senf, Avocados, Süßkartoffeln, Kaffeepflanzen, Maracujas, Mangos, Chilis und Guaven. Der Garten gehört zum Haus meiner Familie. Was ich in der Schule über Permakultur lerne, bringe ich mit nach Hause, und wir setzen es hier um.

Lilia: Permakultur? Was ist das denn?

Chimwemwe: Das ist eine Art, Pflanzen anzubauen, die wir selbst ernten und essen können. Wir schauen genau hin, wie die Natur es macht und das nutzen wir dann, um alles zum Wachsen zu bringen.

Seit ich im Permakultur-Club in der Schule bin, habe ich schon viel darüber gelernt. Meine Mutter hat dazu auch einen Kurs gemacht. Seitdem können wir unser eigenes Essen im Garten anbauen und müssen keine Angst mehr haben, dass es nicht reicht. Auch auf das teure Saatgut und den künstlichen Dünger können wir jetzt verzichten. Das schont die Natur und unseren Geldbeutel. So bleibt für alle mehr übrig.

Lilia: Das klingt ja spannend!

Chimwemwe: Soll ich dir den Garten mal zeigen?

Lilia: Oh ja, das will ich unbedingt sehen!

Lied



Lilia: Chimwemwe hat mich dann herumgeführt. Erst in seinem eigenen Garten und dann im Schulgarten, den er zusammen mit den anderen pflegt. Was er dort lernt, nimmt er mit nach Hause, damit auch der Garten seiner Familie wächst und gedeiht.

Chimwemwe weiß schon viel darüber, was die verschiedenen Pflanzen brauchen, um gut zu wachsen. Und als er mir alles gezeigt hat, da ist mir eine Geschichte eingefallen, die in der Bibel steht. Jesus hat sie erzählt.

Liturg:in: Ein Mensch ging auf sein Feld, um zu säen. Er hatte eine Schüssel voll Samenkörner mit dabei, um sie in die Erde zu streuen. Er freute sich darauf, dass seine Saat aufgehen und dort bald etwas wachsen würde. Überall streute er die Samenkörner hin. Dann setzte er sich zu einer Pause an den Rand des Feldes und sah, wohin seine Körner gefallen waren.

Eine Schüssel mit Samenkörnern wird in die Mitte gestellt.

Einige Körner lagen in der weichen, dunklen Erde des Feldes.

Das braune Tuch wird auf dem Boden ausgebreitet.

Hundertfache Frucht

Ein paar waren auf den Weg gefallen, der zum Feld führte. Vögel kamen geflogen und fingen an, die Körner aufzupicken.

Der Weg aus Filz oder ähnlichem wird an den Rand des braunen Tuches gelegt.

Einige Körner lagen auf dem steinigen, harten Boden am Rande des Feldes, nur von einer ganz dünnen Erdschicht bedeckt.

Ein hellbraunes Tuch umschließt das Dunkelbraune. Zusätzlich können Steine darauf gelegt werden.

Einige waren dorthin gefallen, wo schon Unkraut und Dornen wuchsen.

Auf eine Ecke des braunen Tuches werden die Dornen gelegt.

Jetzt wartete der Mensch darauf, dass seine Saat aufging.

Zum Abschluss werden über alles ein paar Samenkörner aus der Schüssel gestreut, sodass sie auf allen Tüchern liegen.

Lied

Sollte der Gottesdienst als Stationengottesdienst gefeiert werden, so findet nach dem Lied die Stationsarbeit statt und sollte eingeleitet werden.

Liturg:in: Der Mensch in unserer Geschichte sitzt da und wartet, einige Tage lang. Dann öffnen sich die Samenkörner, und ein grünes Pflänzchen wächst. Überall, wo er den Samen verstreut hat, sind sie zu sehen.

Der Mensch schaut auf den Weg, aber da sind keine Pflänzchen zu sehen und auch keine Samenkörner. Die Vögel haben sie weggepickt.

Jesus sagt, dass auch bei uns das Wort Gottes manchmal nicht wachsen kann. Bevor wir darüber nachdenken können und bevor es uns kraftvoll verändert, haben wir es schon wieder vergessen.

Die Papiervögel werden zum Bodenbild gelegt und die Samenkörner vom Weg aufgesammelt.



Lilia: Chimwemwe hat mir erzählt, wie das mit der Aussaat seiner Pflanzen im Garten war.

In der Zeit der Aussaat braucht sein Feld besondere Fürsorge. Wasserspeicher müssen angelegt werden, um die Körner bewässern zu können. Für die Regenzeit sind Gräben nötig, die davor schützen, dass die Saat weggespült wird.

Ohne weiche Erde, die sie schützt und bedeckt, ohne die Nährstoffe, ohne Wasser gehen die Samen verloren. Sie fangen gar nicht an zu wachsen.



Die Menschen, die wie Chimwemwe mit einer Permakultur arbeiten, planen deshalb genau, wie, wo und wann sie ihren Samen ausstreuen, damit er nicht verloren geht.

Liturg:in: Ein paar Körner fallen auf den Weg. Dinge bleiben auf der Strecke. Auch in unserem Leben ist es so. Manche Samenkörner konnten nicht aufgehen und wachsen.

Ihr habt vor dem Gottesdienst Samenkörner bekommen – eins davon ist verschlossen geblieben. Wer möchte kann es jetzt hier nach vorne bringen: Wir können dabei an vieles in unserem Leben denken, was möglich gewesen wäre, was sich aber nicht entfaltet hat. Was sich nicht erfüllt hat oder nicht geklappt hat. Was wir nicht genutzt und nicht getan haben. Was wir tun wollten, aber dann doch wieder vergessen haben. Das gibt es in jeder Lebensgeschichte – auf unterschiedliche Weise. Wir können es vor Gott bringen und in seine Hand legen. Er nimmt es auf.

Lied oder kurzes ruhiges Musikstück

Liturg:in: Der Mensch, der die Samen gesät hat, schaut weiter, was aus den anderen Samen geworden ist. Er sieht einige kleine Pflänzchen am Rande des Feldes stehen. Die Körner sind zwar auf steinigen, festen Boden gefallen, aber sie sind aufgegangen. Aber die Pflänzchen sind welk und verdorren. In dem harten Boden konnten sie keine Wurzeln bilden. Die wenige Erde hat nicht gereicht, um sie zu bedecken und um sie mit Feuchtigkeit zu versorgen.

Das Bild der Sonne wird zum Bodenbild gelegt.

Jesus sagt: Vielen Menschen geht es so mit Gottes Wort. Sie hören es, es berührt sie und es beginnt, sie zu verändern. Sie fangen an, ihm zu vertrauen. Aber dann kommen Situationen, in denen es nicht leicht fällt, das zu tun, was Gott in uns begonnen hat. Menschen verlieren ihr Vertrauen wieder. Sie suchen nach anderen Wegweisern und Fundamenten.

Lilia: Chimwemwes Mutter hat erzählt, wie es der Familie ging, bevor sie die Permakultur angelegt haben.



Wie viele Menschen in Malawi haben sie früher vor allem Mais angebaut. Ihnen wurde versprochen, dass Mais schnell wächst und besonders viel Ertrag bringt. Die Saat für diesen Mais musste aber jedes Jahr neu gekauft werden, denn selbstgeerntete Samen taugten nicht für die Aussaat.



Und auch wenn der Mais viel Ertrag brachte, so war doch der Maisbrei, Nsima, den die Menschen daraus kochten, allein nicht genug, um die Menschen zu ernähren. Ihnen fehlten viele wichtige Nährstoffe.



Der Maisanbau war also nicht nachhaltig. Dieses Vorgehen hatte keinen Bestand und konnte die Not der Menschen nur kurz lindern. Oft hat die Umstellung auf den schnellwachsenden, kurzlebigen Mais sogar zu mehr Problemen geführt und hat viele Familien tiefer in die Armut getrieben.

Liturg:in: Wir kennen das: Wir hätten gerne schnelle Lösungen für die Probleme unserer Zeit und unseres Lebens. Wir wollen schnelle Erfolge sehen und vergessen dabei, dass wir erst Wurzeln brauchen, um wirklich zu wachsen. Kennt ihr solche Situationen, wo ihr gemerkt habt, dass der Weg, den ihr gegangen seid nicht nachhaltig, nicht langfristig gut war?

Nehmt dafür euer zweites Samenkorn: wo die Saat zwar aufgegangen ist, aber keine Wurzeln bilden konnte und deshalb verdorrt ist. Bringt es nach vorne und legt es auf den felsigen Boden, als Zeichen für alle hastige und fruchtlose Bemühungen, für zu schnelle Urteile, für nicht eingehaltene Erfolgsversprechen.

Lied oder kurzes Musikstück

Liturg:in: Der Mensch hat den Samen auch auf den weichen Boden des Feldes gestreut. Hier gibt es gute Erde und genug Wasser. Bald schon fangen die Samen an zu keimen, und kleine Pflanzen wachsen.

Aber nicht nur die Saat die ausgestreut wurde, geht auf. Andere Pflanzen wachsen hier auch: Dornen und Unkraut. Sie wachsen schnell und überragen die Pflanzen. Ihre Wurzeln brauchen viel Platz, sie nehmen den ausgetriebenen Samen das Licht weg. Die ausgesäten Pflanzen gehen daran kaputt. Sie ersticken und können keine Frucht bringen.

Die Dornen können noch einmal hochgehoben und gezeigt werden.

Jesus sagt: Vieles kann uns von Gott fernhalten. Es nimmt Platz in unserem Leben ein, wird größer und verdrängt das, was eigentlich wichtig ist und in uns wachsen soll. Was ist es bei dir, was ist

es bei mir? Oft lassen wir zu, dass diese Dinge uns erst den Blick auf das Wesentliche verstellen, es dann überlagern und am Ende ersticken. Das können sehr unterschiedliche Dinge sein, die uns so mit Beschlag belegen, dass nichts anderes mehr Raum hat bei uns.



Lilia: Was Chimwemwe und seine Familie tun, ist den Menschen in Malawi schon lange bekannt. Sie haben schon seit Generationen vielfältige Pflanzen angebaut und nutzen dabei Methoden, die mit dem auskommen, was in ihrer Region vorhanden ist.

Die Permakultur ist gar keine ganz neue Idee, sondern unterstützt die Menschen dabei, sich an das zu erinnern, was schon lange funktioniert hat und was zum Boden und zum Klima vor Ort am besten passt.



Das bedeutet aber auch, die schnellen Versprechen für großen Gewinn abzulehnen, die von manchen Firmen und von Teilen der Regierung kommen. Es bedeutet, zurückhaltend zu sein, wo für künstlichen Dünger und teures Saatgut für Mais geworben wird. Es bedeutet, zu verstehen, dass kleinere, aber vielfältige und nachhaltige

Erträge besser sind als große Versprechen von schnellem Gewinn. Das erfordert Wissen, Selbstbewusstsein und Standfestigkeit.

Liturg:in: Was nimmt bei uns zu viel Raum ein? Was erstickt gute Anfänge immer wieder? Was raubt uns die Zeit und die gute Energie? Was lenkt uns ab von dem, worauf es ankommt? Was erstickt unser Vertrauen auf Gott?

Bringt als Zeichen für die Dinge, die überwachsen, überlagert und verschüttet sind, das Pflänzchen nach vorn, das von Unkraut überwuchert ist.

Lied oder kurzes Musikstück

Liturg:in: Zuletzt schaut der Mensch auf die Saat, die auf die gute braune Erde des Feldes gefallen ist. Sonne und Regen sind gekommen, die Saat ist aufgegangen. Die Pflanzen sind gewachsen, stark und groß. In der Geschichte sind es Getreidepflanzen. Sie haben Ähren – Samenkörner sind in ihnen zu erkennen. Manche haben 30 Getreidekörner, manche sogar 60 oder 100. Die Arbeit hat sich gelohnt. Menschen können das Getreide ernten. Einen Teil davon als Nahrung, einen Teil als Saatgut für das kommende Jahr.

Gottes Wort will bei uns wachsen und Frucht bringen. Es tut uns gut, fruchtbares Land zu sein, Gottes Wort in uns aufzunehmen, unserer Beziehung mit Gott Raum zu geben. Wir werden irgendwann ein wenig oder auch viel davon spüren, wie Segen daraus erwächst. Dreißig-, sechzig- und sogar hundertfach. Nicht, wenn wir uns überarbeiten und verausgaben bis zur Erschöpfung – sondern wenn sein guter Geist in uns Raum gewinnt.



Lilia: Dieses Bild hat Chimwemwe gemalt. Es zeigt, dass er genau weiß, was Pflanzen brauchen, um zu wachsen. Sonne, Wasser, guten Boden und jemanden, der sich um die Pflanzen kümmert.



Um den trockenen, sandigen Boden im Garten fruchtbar zu machen, stellen die Schüler:innen ihren eigenen Biodünger her, den Bokashi-Kompost. Vieles, was eigentlich Abfall ist, kommt da hinein: Asche, Tierdung, Pflanzenreste.

Auch dieser Kompost wird gepflegt und immer wieder gewendet, aber die Arbeit lohnt sich, denn am Ende entsteht ein Dünger, der die Erde fruchtbar macht und fast nichts kostet.

Immer mehr Leute im Dorf legen Permakulturen an. Immer mehr Häuser sind umgeben von wunderbaren grünen Gärten.



Das kleine Projekt ermöglicht es den Menschen, ihr Leben zu verbessern, Erfahrungen auszutauschen und die Idee so weiterzugeben, damit sie auch an anderen Orten Früchte bringen kann.

Liturg:in: Wer Gottes Wort hört, versteht und danach handelt, der wird reichlich Frucht bringen.

Ein letztes Samenkorn habt ihr noch, es ist schon gewachsen und trägt Früchte.

Überlegt einmal, welche Früchte euer Leben mit Gott schon getragen hat. Wofür wollt ihr ihm Danke sagen? Wo seid ihr reich beschenkt? Was konntet ihr weitergeben an Gutem? Wo spürt ihr seinen Segen gerade besonders?

Bringt euer fruchtbares Samenkorn hier nach vorne zu unserem Feld.

Lied

Kollektenzweck und Sammlung

Das Projekt im Überblick

Projekträger: Schools and Colleges Permaculture Programmes (SCOPE)
Spendenbedarf: 150.000 Euro

SCOPE Malawi wurde im Jahr 2007 gegründet, nach dem Vorbild der gleichnamigen Organisation in Simbabwe. Inzwischen gibt es weitere Ableger in Sambia, Kenia und Uganda. Ihr Ziel ist es, Menschen unter schwierigen Bedingungen den Anbau vielfältiger Lebensmittel zu ermöglichen. Dabei werden die Prinzipien der Permakultur genutzt. Das von Brot für die Welt geförderte Projekt kommt 400 Schülerinnen und Schülern (den Mitgliedern der Permakulturclubs) und ihren Familien direkt zugute; insgesamt profitieren über 40.000 Schülerinnen und Schüler an 40 Schulen in ganz Malawi.

Kostenbeispiele:
Permakultur-Schulung pro Person: 50 Euro
20 Hacken: 108 Euro
100 Obstbaumsetzlinge: 134 Euro



Zur Veranschaulichung kann PowerPoint-Folie 17 gezeigt werden.

Fürbitte und Vater Unser (im Wechsel zwischen Liturg:in und Gemeinde)

Zur Veranschaulichung können die verschiedenen Samenkörner noch einmal mit dem Beamer an die Wand geworfen werden oder ausgeschnitten beim Gebet hochgehalten werden.

Gott des Lebens, du hast dein Wort wie Samenkörner unter uns Menschen ausgesät.

Wir bitten dich für alle Situationen, in denen wir dich vergessen. Für all das, was auf der Strecke bleibt und alles, was uns nicht gelingt. Wir bitten dich:

Gott, lass uns wachsen und gute Früchte bringen!

Wir bitten für alle hastigen Entscheidungen und alles, was schnell Erfolg bringen soll.

Wir bitten dich für alles, was keinen Bestand hat, wo uns der Halt und die Wurzeln fehlen. Wir bitten dich:

Gott, lass uns wachsen und gute Früchte bringen!

Wir bitten dich dafür, dass die wirklich wichtigen Dinge den meisten Raum in unserem Leben einnehmen, dass sie nicht verdrängt werden und wir sie nicht übersehen. Gib ihnen den Raum zu wachsen.

Gott, lass uns wachsen und gute Früchte bringen!

Wir bitten dich für das Projekt SCOPE in Malawi, das Menschen dazu ermutigt, Gemüse auf traditionelle und nachhaltige Weise anzubauen. Segne die Arbeit der Menschen vor Ort, damit die Idee Frucht bringt und weitergetragen wird. Bestärke sie in ihrem Tun.

Gott, lass uns wachsen und gute Früchte bringen!

Weitere Fürbitten können sich anschließen.

Lied

Segen

Der Segen Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat, ruhe auf euch.

Gott stärke, was in euch wachsen will und segne die Früchte eures Lebens.

Gott schenke euch seine Güte 100-fach, damit ihr sie eurem Nächsten weitergeben könnt.

So segne euch Gott, der Vater, der Sohn und Gott der Heilige Geist. Amen.

Im Anschluss an den Gottesdienst ist es möglich gemeinsam Samenkugeln/Seedbombs zu basteln (siehe dazu Seite 11).

Vorschlag für eine Bastelaktion im Anschluss: Saatkugeln (Seedbombs) selber machen

Für 15 bis 20 Seedbombs braucht ihr:

- 250 ml Tonerde (manchmal auch Lehmpulver genannt). Die gibt es in gut sortierten Baumärkten, aber auch im Zoohandel für Terrarien und in der Apotheke (als Heilerde).
- 250 ml Blumenerde ohne Torfzusatz.
- Einen Teelöffel Saatgut. Am besten eignet sich regionales Biosaatgut für Wildwiesen, was nicht nur gut aussieht, sondern auch Nahrung für heimische Insekten bietet. Das lässt sich auch gut selbst zusammenstellen.
- 50 bis 70 ml Wasser.



Und so geht's:

Zuerst mischt ihr die trockenen Bestandteile gründlich durch.

Dann fügt ihr schlückchenweise das Wasser hinzu und knetet, bis es sich wie ein fester Teig anfühlt (nicht zu wässrig, aber auch nicht bröselig)

Aus dem Teig könnt ihr jetzt Kugeln formen, nicht zu groß und nicht zu klein. Ideal sind walnussgroße Kugeln. Sind sie zu groß, fangen die Pflanzen an zu keimen, bevor die Kugeln getrocknet sind. Zu kleine Kugeln haben aber nicht genug Erde für die wachsenden Pflanzen.

Jetzt müssen die Kugeln gut durchtrocknen. Dafür könnt ihr sie zum Beispiel in einen offenen, leeren Eierkarton legen oder auf Zeitungspapier trocknen lassen. Es dauert zwei bis vier Tage, bis sie trocken sind. Dabei könnt ihr sie immer mal wenden, damit alle Seiten gut durchtrocknen.

Eure Samenkugeln sind nach dem Trocknen bis zu zwei Jahre haltbar, wenn ihr sie an einem dunklen, trockenen, luftigen Ort (zum Beispiel einem Jutebeutel) aufbewahrt.

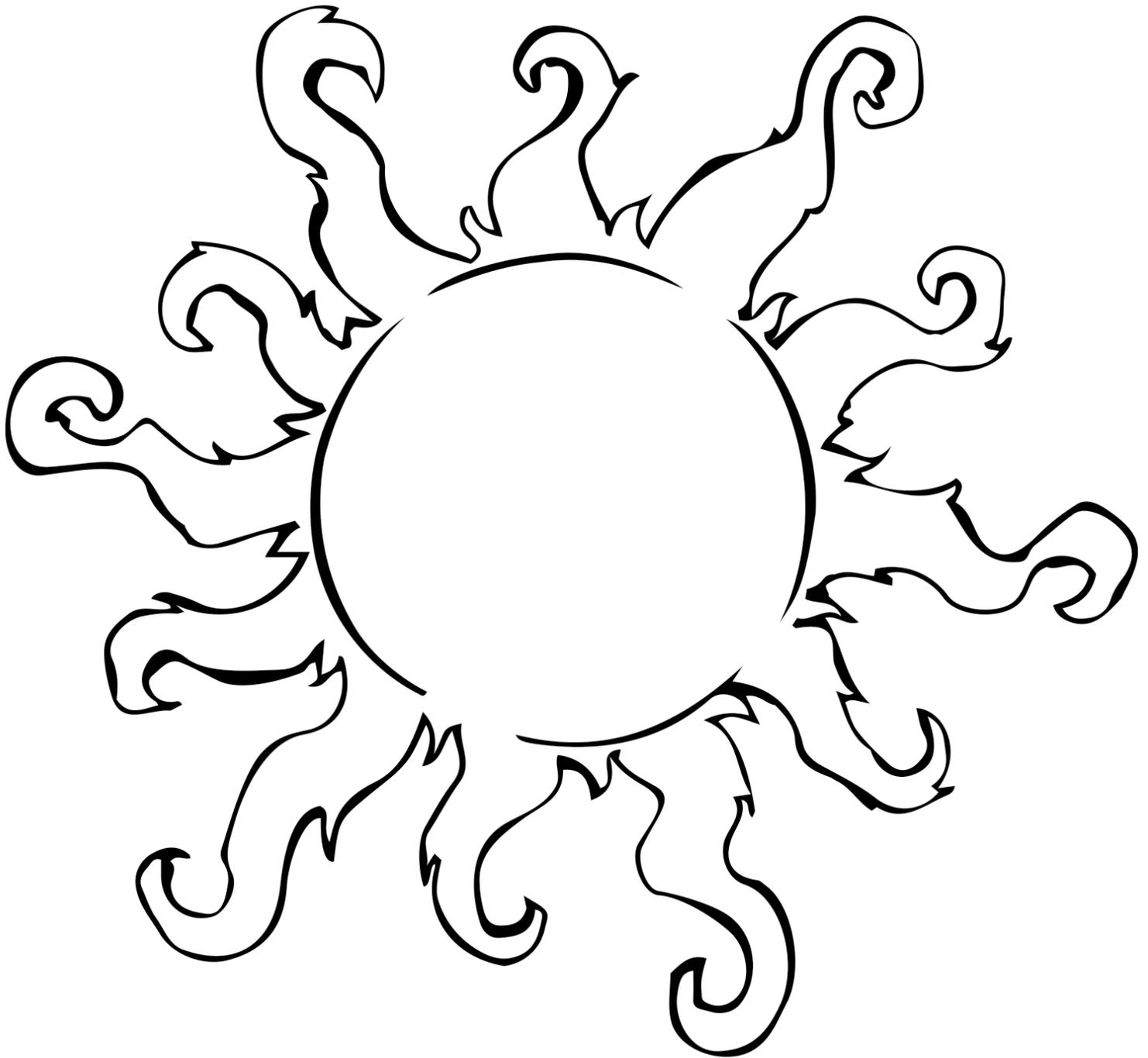
In den Samenkugeln stecken alle Dinge drin, die die kleinen Samen zum Keimen und Wachsen brauchen. Ihr könnt sie also ganz schnell und einfach dort ablegen oder hinwerfen, wo etwas wachsen soll und gegebenenfalls noch einen Schwapp Wasser drauf schütten und dann beim Wachsen zuschauen.



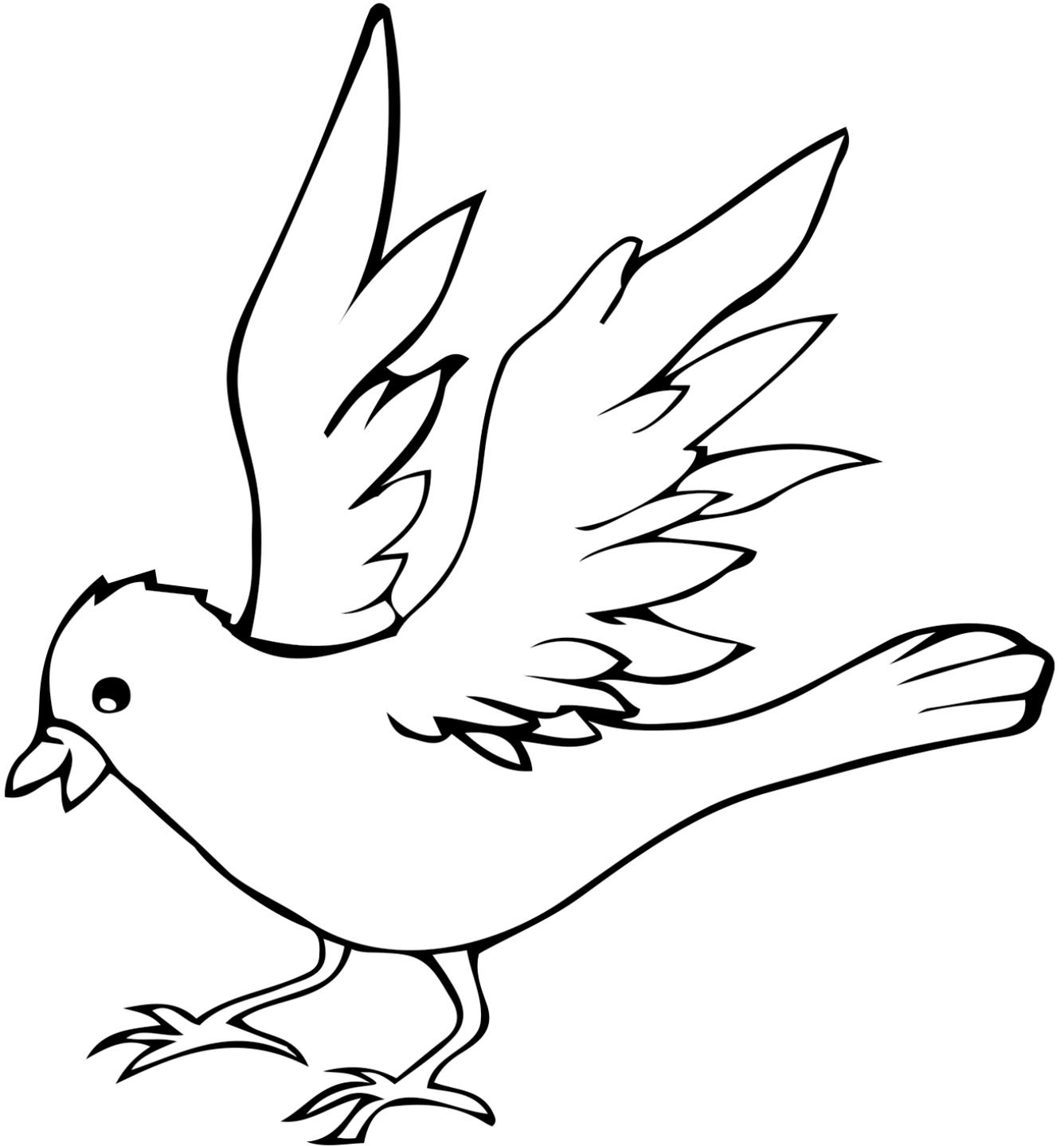
Bodenbild – Bastelbogen Samenkörner

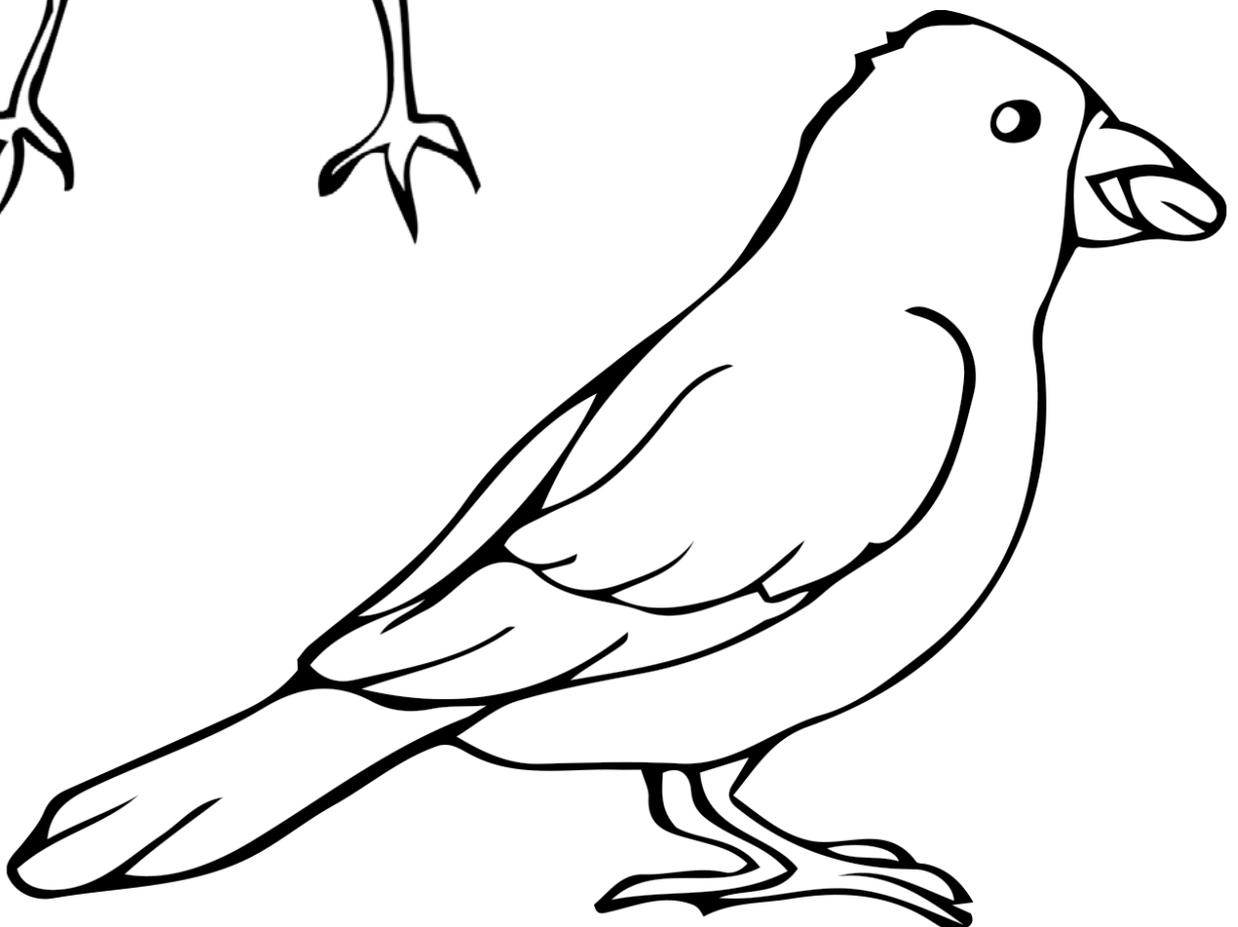


Bodenbild – Bastelbogen Sonne



Bodenbild – Bastelbogen Vögel





Unterstützung, Beratung, Bestellung

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
Tel + 49 30 65211 4711
Mo–Fr 09:00–18:00 Uhr
Sa 09:00–14:00 Uhr
bestellungen@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de/shop

Zentrales Spendenkonto

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

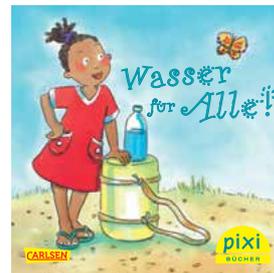
Fragen und Anregungen bitte an:

Eckhard Röhm
Brot für die Welt
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
eckhard.roehm@brot-fuer-die-welt.de



Impressum

Herausgeber Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin **Idee und Konzept** Julia Berkoben **Redaktion** Veronika Ullmann **V.i.S.d.P.** Jürgen Hammelehle **Fotos** Joerg Boethling, Paul Jeffrey (S. 7 oben), **Illustration und Layout** Sophie Becker, munterbunt **Juli 2022**



Das Pixibuch „Wasser für alle“ mit Lilia finden Sie im Onlineshop
→ shop.brot-fuer-die-welt.de



Konfirmand:innen können Brot für die Welt zu Erntedank mit der Aktion 5000 Brote auf unvergessliche Art kennenlernen.
→ www.5000-brote.de